

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 90 (2005)
Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellen wir uns eine einfache Waldhütte vor: Zuerst nur ein einziger Raum, spätere Generationen bauen an und fügen weitere Räume hinzu. Schliesslich baut jemand einen zweiten Stock, die Struktur des Gebäudes wird komplexer, seine Funktionen spezialisierter. Später kommt ein drittes Stockwerk hinzu, was neue Strukturen erfordert, aber auch neue Funktionen ermöglicht – und während diese Möglichkeiten ausgeschöpft werden, planen ein paar Visionäre bereits den vierten Stock.

Wir können dieses Bild zur Illustration für jenen Prozess verwenden, in dem zentrale Teile unserer moralischen Standards und ethischen Prinzipien entwickelt wurden, nach denen wir Menschen uns im Umgang untereinander und der Gesellschaft als Ganzes verhalten. Diese Prinzipien bilden eine Struktur von dicht miteinander verwobenen Verhaltensregeln, die sich organisch entwickeln, seit unsere Vorfahren Menschen geworden sind. Sie wurden nicht von irgendeiner höher stehenden Intelligenz vermittelt, sondern die Menschen haben sie in einem langen und anstrengenden Prozess der Evolution geschaffen. Dabei gab es auch Fehlentwicklungen und Uneinigkeit. Sie ist immer noch unvollkommen, und wir sind immer noch daran, sie zu verbessern.

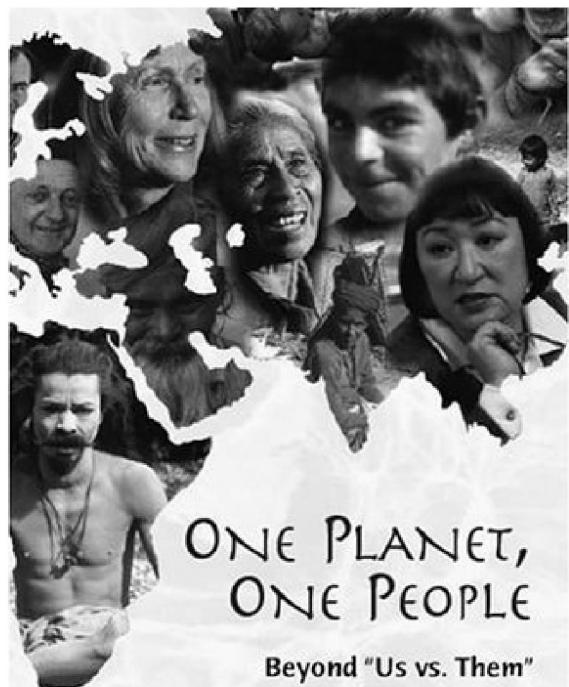
Dieses Verständnis der Quelle unserer Ethik ist gemeint, wenn im Humanistischen Manifest steht: "Ethische Werte leiten sich von menschlichen Bedürfnissen und Interessen ab und folgen der menschlichen Erfahrung." Gehen wir nochmals zurück zu unserer Waldhütte: Lange bevor unsere entfernten Vorfahren "sapiens" (wis-

Jenseits von "Wir gegen Die"

send) wurden – weit zurück also in unserem Evolutionsbaum – waren sie soziale Tiere und nicht einzelgängische Raubtiere. Die soziale Einheit bestand zuerst aus wenig mehr als der Familie, kleine Gruppen von Menschen, weit verstreut über die Savanne, die vom Jagen und Sammeln lebten. Für das Überleben der Gruppe war es unabdingbar, dass die Individuen einander vertrauten. So entwickelten sich Verhaltensregeln des Individuums gegenüber den anderen der Gruppe. Eine Vorform der "Goldenen Regel" begann sich herauszubilden: Teile das Essen und andere gute Dinge, und teile die Schwierigkeiten des Lebens mit den Mitgliedern der Gruppe. "Einer für alle, alle für einen", "Wir sind ein Team und halten zusammen".

Während sieben Millionen Jahren hatten sich die Vorfahren dieser Jäger und Sammler physisch verändert, zumeist als Folge der Veränderung ihrer Umwelt. Der aufrechte Gang und das zunehmende Hirnvolumen brachten es mit sich, dass die Anzahl Jahre, welche die Jungen unter elterlicher Aufsicht verbrachten, zunahm und neue Praktiken wie Monogamie und erste verbale Symbole ermöglichte. Dieser

Prozess brachte den "Homo sapiens" hervor – vor etwa 150'000 Jahren. Während der nächsten 100'000 Jahre hat sich die Entwicklung beschleunigt. Die Menschen lernten, dass grössere Menschengruppen grösseres Wild erlegen konnten und unter schwierigen Bedingungen besser überleben als



"Religionskritik ist erlaubt und dringend nötig"

Reta Caspar zum Entscheid der Zürcher Staatsanwaltschaft, das Verfahren gegen F. A. Meyer einzustellen (Art. 261 StGB). Seite 3

"Freidenker vertreten eine niemals endgültige Weltanschauung"
Claude-Alain Humbert über die FVS im "Religionsführer Zürich". Seiten 4-5

die kleinen Familiengruppen. Zur Goldenen Regel kamen ein paar neue Regeln dazu – die Hütte erhielt ein paar neue Räume, um zu unserem Bild zurückzukehren. Die sozialen Regeln dieser archaischen Menschen entwickelten sich instinktiv – parallel zur körperlichen Entwicklung. Niemand war soweit, an ein zweites → Seite 3

"Nur eine Geschichte, kein Plädoyer für die Sterbehilfe"
Clint Eastwood über seinen Oscar-prämierten Film "Million Dollar Baby". Seite 7

